kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor verallgemeinernden Schlußfolgerungen zu hüten. Verhängnisvolle Ungerechtigkeit würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Verfehlungen und Mißgriffe einzelner, die uns mit ernster Sorge erfüllen, verantwortlich zu machen. Mit Freude haben wir es daher auch begrüßt, daß die Organisationen des deutschen Richterstandes den Richtern dringend ans Herz gelegt haben, rückhaltlos Selbstzucht und Selbstkritik zu üben und dadurch zur Festigung des Vertrauens in unsere Rechtspflege beizutragen. In die Gewissensfreiheit der deutschen Richter darf nicht eingegriffen werden. Vor ihre Unabhängigkeit werden wir uns nach wie vor schützend stellen. Denn wir wissen alle, daß den deutschen Richtern ihre Unabhängigkeit nicht als einseitiges Vorrecht gewährt ist, sondern als Mittel zur Erfüllung ihrer höchsten richterlichen Aufgabe, nämlich des gleichmäßigen Schutzes aller Staatsbürger und der unparteiischen und gerechten Rechtspflege. Treue Hingabe zum Staat und zur Reichsverfassung muß den Richter, der im Namen des Staates Recht spricht, an erster Stelle auszeichnen und ihm die Staatsverbundenheit zur Gewissenspflicht machen. In der Brust des deutschen Richters liegen

die Schicksalssterne der deutschen Justiz.

Unsere Parole soll lauten, und das sei auch des Juristentages Losung: Wir müssen ringen um die Seele des Volkes.

Der Vorsitzende, Professor Kahl, vertrat die Meinung, daß es feige wäre, wenn der Juristentag von der größten Sorge, die alle Juristen betrifft, der Krise der Rechtspflege, nicht sprechen sollte. Der reine Geist von Recht und Gerechtigkeit müsse Gemeingut aller Juristen sein. Alle Diener des Rechts hätten die sittliche Pflicht zur Selbstzucht und zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staat.

Die Teilnehmer des Juristentages verteilten sich nunmehr auf vier Abteilungen, in denen die sachlichen Beratungen stattfinden. Eine von ihnen beschäftigte sich mit der Frage der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse.

„Freiheit in Recht und Gerechtigkeit."

Gedenkfeier für Joseph Görres.

In der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft, die aus Anlaß des 150. Geburtstages von Joseph Görres einen festlichen Charakter trug, hielt Reichsjustizminister Dr. Bell eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die markige Gestalt von Joseph Görres ist in dieser Zeit nicht nur im Rheinland, sondern in allen deutschen Gauen wieder so lebendig geworden, als ob er in unserer Mitte weilte. Es war sein freiheitlicher Sinn, sein Kampf ums Recht gegen Unterdrückung und Gewalt, sein Kampf um sittliche Gestaltung des Menschen- und Völkerlebens. Er wollte die Freiheit, aber nicht die zügellose Freiheit, sondern die Freiheit in sittlicher Bindung, die Freiheit im festgegründeten Rechte. Auch das heutige Deutschland kämpft um seine Freiheit. Es will, ebenso wie Görres, keine zügellose Freiheit, sondern Freiheit in Recht und Gerechtigkeit, Freiheit in Unterordnung unter die Ideale. In diesen Tagen hat Deutschland durch seinen Eintritt in den Völkerbund, durch den es zugleich das Friedenswerk von Locarno bekräftigt, erneut diesem Ideale gehuldigt.

Eine Anschlußkundgebung in Düsseldorf.

Trostlose Lage in Österreich.

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete in Düsseldorf eine Kundgebung für die Schaffung eines großen Deutschlands durch die Verbindung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reiche. Der Vorsitzende des Österreichisch-Deutschen Volksbundes, Reichstagspräsident Löbe, legte die Ziele des Bundes dar. Österreich habe seinen ernsten Willen zur Rückkehr zum Mutterlande oft genug kundgetan und wenn heute noch Zweifel hierüber herrschten, so möge eine Volksabstimmung entscheiden. Es würde sich dann mit aller Klarheit zeigen, mit welch ungeheurer Wucht sich Österreich für den Zusammenschluß der beiden Länder aussprechen werde.

In temperamentvoller Weise schilderte darauf der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Renner die jetzige Lage Deutschösterreichs. Der Völkerbund habe Österreich amtlich für gesund erklärt, aber die wirtschaftliche Lage in Österreich sei trostlos, denn man habe Österreich sein Ackerland genommen. Nur wirtschaftlicher Irrsinn habe solche Zustände schaffen können. Der Zusammenschluß sei absolut notwendig. Österreich habe sich zu dem guten nationalen deutschen Gedanken bekannt, wie er aus den Schriften Fichtes hervorgehe, zu dem Gedanken der Freiheit und Einigkeit der eigenen Nation. Der Anschlußgedanke sei keine Herausforderung, sondern nur die Geltendmachung eines ureigensten Rechtes.

Im Schlußwort gedachte Reichstagsabgeordneter Hammacher-Köln der österreichischen und deutschen Frauen, die sich mit gleicher Liebe und Wärme für den Anschlußgedanken einsetzten. Dies beweise am besten das Wort einer österreichischen Dichterin: „Durch die Lüfte geht ein Ahnen und immer stärker dringt's herein: Reicht die Hände euch, Germanen, an der Donau und am Rhein."

Erneute Erkrankungen in Hannover.

Etwa 1000 Typhusfälle.

Im Laufe des Sonntags und des Montags hat die Typhusepidemie in Hannover bedrohlich an Umfang zugenommen. Etwa 700 Personen werden in städtischen Krankenhäusern und Notunterkünften behandelt. Es ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der bisher nicht gemeldeten Fälle die Zahl 1000 schon weit überschritten ist. Der Seuche sind bis jetzt 13 Personen zum Opfer gefallen. Regierung und Stadtverwaltung bemühen sich, Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche zu treffen. Da die Betten in den Krankenhäusern nicht ausreichen und auch die aus Berlin gesandten Isolierbaracken des Roten Kreuzes mit ihren hundert Betten fast voll besetzt sind, ist man darangegangen, in Schulen neue Räume zur Aufnahme von Kranken zu schaffen.

Eine dem Krankenhaus Siloah gegenüberliegende Schule in der Petristraße ist geräumt worden und wird für die Krankenaufnahme eingerichtet. Es werden dreihundert Betten aufgestellt, die wenigstens für die nächsten Tage ausreichen sollen.

Kokainschiebungen eines Gerichtssachverständigen.

Fünfzehn Verhaftungen.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete in den letzten Tagen eine fünfzehnköpfige Bande von Kokainschmugglern, an deren Spitze der Apotheker Horst Hahn, ein bekannter Toxikologe und vereidigter Gerichtssachverständiger aus Tempelhof, stand. Er beschäftigte ein Heer von Agenten und Unteragenten, zum größten Teil russische Emigranten, die den Vertrieb des gefährlichen Giftes in Deutschland und im Ausland übernahmen.

Hahn, der von der Polizei und den Gerichten große Mengen von Rauschgiften zur Untersuchung erhielt, die später der Beschlagnahme verfielen, gab nicht das Gift, sondern „Streckungsmittel" an die Behörden zurück, während er das Kokain durch seine Geschäftsfreunde verkaufen ließ. Nicht selten wurden 200 bis 500 Gramm Kokain auf diese Weise abgegeben. Gegen die fünfzehn Festgenommenen hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen.

Letzte Meldungen

Verhaftung eines Mörders.

Weimar. Am 10. September wurde im Walde bei Molbitz die 21jährige Luise Koch aus Neustadt a. d. Orla ermordet aufgefunden. Auf Grund zurückgelassener Beweismittel wurde der 19jährige Knecht Alois Markl, der mit der Koch ein Verhältnis hatte, am 11. September in Regensburg verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt. Markl hat die Tat eingestanden.

Verhaftung von Falschmünzern.

Gera. Die Kriminalpolizei hat hier mehrere Metallarbeiter verhaftet, die auf ihren Arbeitsstätten Messing stahlen und daraus falsche Fünfzigpfennigstücke herstellten. Die Tagesproduktion sollte etwa fünf bis zehn Mark Falschgeld betragen.

Tragischer Abschluß einer Kirmesfeier.

Sangerhausen. Einen tragischen Abschluß fand eine Kirmesfeier in Bretleben an der Bahn Sangerhausen—Erfurt. Als der 29jährige unverheiratete Ingenieur Vollrath frühmorgens von Bretleben nach dem Bahnhof Bretleben zurückging, geriet er mit dem Bahnwärter Müller wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Beide waren angeheitert. Im Verlauf des Wortwechsels zog Müller einen Trommelrevolver und gab drei Schüsse auf den Ingenieur ab, die ihn auf der Stelle töteten.

Ein Eisenbahnattentäter gefaßt.

Hamburg. Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Nortorf bei Kilometer 89,6 ein größerer Stein gelegt, der jedoch von dem Schienenräumer der Lokomotive des Personenzuges 957 ohne weitere Folgen beiseite geschoben wurde. Als Täter wurde ein 17jähriger, bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Fürsorgezögling festgestellt und festgenommen.

Eingreifen der Hamburger Kriminalpolizei in den Boxbetrug.

Hamburg. Die Kriminalpolizei hat aus Anlaß des am 31. August d. J. zwischen Hans Breitensträter und „Fred Young" erfolgten Kampfes ein Verfahren eingeleitet, da, wie bekannt, es sich später herausstellte, daß es sich bei dem angeblichen Fred Young um eine dritte vorgeschobene Person handelte.

Vierkötter unternimmt einen neuen Kanalschwimmversuch.

Köln. Bei einem Festabend, den der Kölner Schwimmklub Poseidon zu Ehren Vierkötters veranstaltete, wurde mitgeteilt, daß Vierkötter sofort mit seinem Trainer Barenscher wieder nach Calais fährt, um bei einem erneuten Überquerungsversuch den Weltrekord zurückzuerobern.

Preußische Anleihe für die rheinischen Bäder.

Koblenz. Den preußischen Bädern des besetzten Gebietes ist von der Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Das Geld ist nach drei Jahren bei 5 bis 6 % Zinsen zurückzuzahlen. Die Anleihe soll dazu dienen, notwendige Erneuerungsarbeiten in den Badeorten vorzunehmen.

Großfeuer in Schlesien.

Breslau. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Oppeln: In dem so oft von Bränden heimgesuchten Dorf Friedrichsgrätz kam im Bodenraum eines Hauses bei dem Anlieger August Bredel Feuer aus, das auf die Wirtschaften von Paul Strelitz und der Witwe Kratezy übersprang, die beide ein Raub der Flammen wurden. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Bevölkerung hat sich wegen der wiederholten Brände große Unruhe bemächtigt.

Deutscher Schachsieg in Spa.

Brüssel. Beim Internationalen Schachturnier in Spa teilten sich Sämisch (Deutschland) und Thomas (England) punktgleich in den ersten Preis.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. September 1926.

Merkblatt für den 15. September.

Sonnenaufgang	5^{33}	Mondaufgang	2^{10} N.
Sonnenuntergang	6^{18}	Monduntergang	10^{34} N.

1834 Der Geschichtschreiber Heinrich von Treitschke geb. — 1869 Der Maler Fritz Overbeck geb. — 1917 Revolution in Rußland, Absetzung des Zaren.

•

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 18 Grad Celsius.

Hütet das Augenlicht! Jetzt, wo die Abende immer kürzer werden, die Dämmerung immer früher hereinbricht, liegt für viele die Gefahr nahe, sich das kostbare Augenlicht zu verderben. Die Abende sind zum Aufenthalt im Freien bereits zu kühl und so bleibt man im Zimmer und verkürzt sich die Zeit durch Handarbeit oder Lektüre. Um das Licht anzubrennen, ist es in den Dämmerstunden noch zu hell — außerdem will man in Anbetracht des kommenden Winters immer noch sparen — und so wird denn meistens im Dunkeln gelesen oder gearbeitet. Natürlich rächt sich solche Unvernunft, viele Kurzsichtige verdanken ihr geschwächtes Augenlicht diesen falsch ausgenützten Dämmerstunden. Wem also sein niemals zu ersetzendes Augenlicht lieb ist, der vermeide in Dämmerstunden jede Beschäftigung, die besonders die Sehkraft in Anspruch nimmt. Auch mit dem Anbrennen der Lampen ist in der Zeit der Dämmerung durchaus nichts gebessert, im Gegenteil, das Zwielicht schadet noch mehr. Das Vernünftigste ist eben die Zeit der Dämmerung als eine Ruhestunde zu betrachten. Wer den Tag über die Zeit zweckmäßig angewendet hat, der sollte sich, hauptsächlich an Sonn- und Ruhetagen, im Abend ein solches Erholungsstündchen, das seinem Körper und Geist nur zum besten dient, mit ruhigem Gewissen gönnen.

Wie wird sich das Septemberwetter weiterhin gestalten? Statistische Feststellungen sagen, daß einem trüben, verregneten Sommer in sieben unter zehn Fällen ein trockener und sonniger September folgt. Mit solchen statistischen Ermittlungen ist aber nicht viel anzufangen. Man wird untersuchen müssen, was die Luftdruckverteilung dazu sagt. In den letzten Tagen lagerte ein umfangreiches Hochdruckgebiet über dem Osten und Südosten des Erdteiles, das jedoch nunmehr durch das lebhafte Andrängen der westlichen Depression mit ihren Randgebilden in Bedrängnis geraten ist, so daß Störungen gewittriger Natur die unausbleibliche Folge sein müssen. Es wird allerdings dem tiefen Druck schwer fallen, die Vorherrschaft gänzlich an sich zu reißen, zumal die Bildung von Teiltiefen gegen den Herbst hin an sich schon seltener wird. Wenn es nun nach früheren Vorgängen wahrscheinlich ist, daß in den kommenden Tagen das westliche Tief zeitweise zur Herrschaft gelangt, so würde das gleichbedeutend sein mit zeitweisem Eintritt von Regen und etwas kühlerem Wetter. Die Kraft aber des östlichen und südöstlichen Hochs wird die Herrschaft des Tiefs nicht bis Ende des Monats bestehen lassen. Gestützt auf dem östlichen Hochdruck, bilden sich leicht und gern Teilhochs mit zentraler Lage. Solche sind auch im vorliegenden Falle zu erwarten. Infolgedessen dürfte auch im letzten Drittel ein trockener Witterungscharakter vorherrschen.

Eine Fuchsjagd. Die Kraftfahr-Abteilung der Bezirksgruppe Groß-Dresden — der Stahlhelm, B. d. F. — hielt am vergangenen Sonntag den 12. September in hiesiger Gegend eine Fuchsjagd ab. Zum Sammelplatz war der Markt unserer Stadt gewählt, auf dem von 9 Uhr vormittags ab die Teilnehmer mit K. W. oder K. R. eintrafen. — Unter diesen befand sich auch der Führer des Ostgaues Sachsen, Kamerad Roßbach. Der Leiter der sportlichen Veranstaltung, K. Niedemus, erklärte im Gasthof zum „Adler" den Teilnehmern die Lage. Der Fuchs — ein besonders starker K. W. — startete bereits um 9,30 Uhr vormittags in Richtung Meißen. Er hatte die Pflicht, mit Papierschnitzeln die neue Fahrtrichtung kenntlich zu machen, so bald er die ursprüngliche Straße verläßt. Kurz vor 10 Uhr vormittags standen 20 Teilnehmer zur Verfolgung marschbereit, um Schlag 10 Uhr vormittags im emsigen Wettkampf zu starten. Aber der schlaue Fuchs hatte mit dem übergroßen ersten Eifer der Verfolger gerechnet und bereits in Sora die Staatsstraße verlassen, um sich in südwestlicher Richtung über Limbach in den Tharandter Wald zu retten. Die all zu rasch folgenden K. W., zu Anfang dicht aufgeschlossen und in Staubwolken gehüllt, überfuhren die die neue Richtung weisenden Papierschnitzel, um dann in Meißen ratlos zu halten, als eine Markierung an der Straßengabel an dem Eisenbahnübergang nicht vorhanden war. Auf gut Glück wählten die Teilnehmer eine neue Richtung, aber den Fuchs bekam keiner zu sehen, geschweige zu erwischen, welcher von 10,30 Uhr vormittags ab im Tharandter Forst gemütlich pausierte, denn von da ab war er zur Bewegungsunfähigkeit verdammt, damit die Verfolger bis 11,15 Uhr vormittags Zeit hatten, ihn zu stellen und der erste den zum Wagen heraushängenden Fuchsschwanz als Sieger ergreifen konnte. Um 11,15 Uhr war die Jagdzeit vorbei, und Fuchs und Verfolger gaben sich wiederum im „Adler" in Wilsdruff ein Stelldichein, um bei einem einfachen Mittagsmahl noch einige Stunden der Kameradschaft zu pflegen. Möge der Tag dazu beitragen, auch weiterhin bei uns den Stahlhelmgedanken zu stärken. Erst in den Kinderschuhen steckt die Ortsgruppe Grumbach-Wilsdruff, der Stahlhelm, B. d. F. Hoffentlich erwacht das Bürgertum, ehe es zu spät ist. I.

Böttcher-Zwangs-Innung Meißen. Der erweiterte Vorstand tagte gestern mittag 1 Uhr zu Ehren seines Mitgliedes Bruno Starke im Gasthof zu Grumbach. Obermeister Friedrich Zergiebel aus Meißen begrüßte die Erschienenen und brachte die wichtigsten der vielen Eingänge zum Vortrag. Besonders geklagt wurde über die hohe Einschätzung zur Einkommensteuer durch die Finanzämter, die allgemein 35 bis 40 Prozent in Ansatz gebracht haben, während die Vorschläge des Landesausschusses nur bis 20 Prozent gingen. Interesse erregte auch die aufgestellte Lehrlingsstatistik des Böttchergewerbes in ganz Sachsen, die den Ruf nach Einstellung der Lehrlingszüchterei wieder stark hervortreten ließ. Gegen die Pfuscharbeit eines Schiffszimmermannes soll beim Innenministerium wie beim Stadtrat Meißen weiter vorgegangen werden. Das Michaelisquartal der Innung soll am 28. September ½2 Uhr nachmittags in Köhlers Weinschank in Meißen abgehalten werden. Die Tagesordnung wird eingeleitet mit einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Ehrenobermeister Köhler. Von vormittags 10 Uhr ab findet die Gesellenprüfung statt. Im Anschluß daran ist eine Besichtigung der Schwerter-Brauerei vorgesehen. Verschiedentlich lösten die vom Obermeister erstatteten Berichte über die Obermeister-Sitzungen des Innungsausschusses Meißen rege Debatte aus. Abgelehnt wurde der korporative Beitritt zur Vereinigung der Junghandwerker. Zugestimmt wurde der Beteiligung an der Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenstücken Ostern 1927 in Meißen. Doch soll unbedingt verlangt werden, daß alle ausgestellten Arbeiten nur in rohem Zustande zugelassen werden. Die Zahlung eines Beitrages von 1 Mark für den Kampffonds des Landesausschusses wird einstimmig bewilligt. Unter Verschiedenem kam der Wunsch nach Schaffung einer Fahne oder eines Emblems für die Innung wieder zum Ausdruck. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse stehen dem zwar entgegen, aber man will doch mit freiwilligen Spenden eine Grundlage dafür schaffen. Ein gestifteter Taler machte den Anfang. Mit Dankesworten schloß Obermeister Zergiebel nach bald fünfstündiger Dauer die Sitzung, nachdem auch ihm für die umsichtige Leitung Dank gezollt war.

Ein Ueberfall. Am 7. September nachmittags 3 Uhr hat auf der Bezirksstraße Wilsdruff—Meißen in Flur Bockwen ein Unbekannter ein 16 Jahre altes Mädchen, das auf einem Fahrrade gefahren ist, angehalten, um vermutlich an diesem ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Auf die Hilferufe des Mädchens ist der Unbekannte geflohen. Er ist 34—38 Jahre alt, etwa 1,55 Meter groß, hat dunkles Haar, gebückte Haltung und O-Beine. Bekleidet war er mit dunklem Anzug und blauer Schirmmütze. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Gendarmeriestation Meißen-Triebischtal oder an die Kriminalabteilung erbeten.

Staatsbeihilfe für Aerzte. Eine besonders für Landgemeinden wichtige Verordnung hat soeben das Ministerium des Innern veröffentlicht. Sie lautet: Es wird darauf hingewiesen, daß vom Rechnungsjahr 1926 an in beschränktem Umfange wieder Mittel für Unterstützungen und Beihilfen an Aerzte in den ärmeren Gemeinden des Landes zur Verfügung stehen. Diese Mittel sind nur für solche Ausnahmefälle bestimmt, in denen Aerzte zur ärztlichen Versorgung der in Betracht kommenden Gegend notwendig sind, die sich ohne eine Beihilfe nicht oder nur unter ganz besonderen Schwierigkeiten halten können, so daß die Gefahr besteht, daß die Aerzte abwandern und die Gegend ohne die nötige ärztliche Hilfe bleibt. Entsprechende Gesuche sind in diesem Jahre bis zum 1. November, künftig bis zum 1. Juli, in der bis zum Jahre 1923 vorgeschrieben gewesenen Weise durch die Kreishauptmannschaften beim Ministerium des Innern einzureichen. Neue Fragebogen zu den Gesuchen sind bei der Geschäftsstelle 2 M des Ministeriums des Innern in Dresden-N. 6, Königsufer 2, zu haben.

Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei. Die „Dr. N." teilen mit, daß der Abgeordnete Ziller aus der Deutschnationalen Volkspartei und der Landtagsfraktion ausgetreten sei.

Landtagskandidaten der Deutschen Volkspartei. In einer erweiterten Vorstandssitzung des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei, die am Sonnabend in Dresden stattfand, hielt Oberbürgermeister Dr. Blüher einen Vortrag über die politische Lage in Sachsen. Weiter wurde beschlossen, dem Wahlkreisvertretertag von Ostsachsen die Aufstellung der bisherigen Abgeordneten für die Landtagswahl zu empfehlen, nämlich Dr. Blüher, Dr. Kaiser, einen noch zu benennenden Vertreter der Industrie,

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF